

Israels geheime Gaza-Banden – Journalist Abubaker Abed enthüllt

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag, ich bin Dimitri Lascaris und melde mich am 19. Oktober 2025 aus Athen, Griechenland, für Reason2Resist. Ich freue mich sehr, heute hier in Athen den palästinensischen Journalisten Abubaker Abed aus Gaza begrüßen zu dürfen. Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für dieses Gespräch genommen haben.

Abubaker Abed (AA): Vielen Dank.

DL: Bevor wir beginnen, möchte ich unser Publikum darauf hinweisen, dass Abubaker Abed für mehrere Tage hier ist. Ich glaube, derzeit findet das Palestine Film Festival statt. Ich weiß nicht, ob Sie das wussten; ein unabhängiges Filmfestival. Aber bevor Sie ankamen, erzählten mir einige Journalistenkollegen hier, dass das Journalistennetzwerk für Palästina-Griechenland seit etwa einem Monat für Abubaker Abeds Reise nach Griechenland geworben hatte, und kein einziges Mitglied der schändlichen griechischen Leitmedien hielt es für angebracht, ein Interview zu ersuchen. Wir fühlen uns daher privilegiert, die Gelegenheit zu haben, mit Ihnen zu sprechen.

AA: Das Privileg ist ganz meinerseits, danke.

DL: Ich möchte zunächst über Ihre Erfahrungen bezüglich Ihrer Ausreise aus Gaza sprechen. Soweit ich weiß, ist Ihnen das vor einigen Monaten gelungen und Sie studieren nun in Irland?

AA: Das ist richtig, ja.

DL: Und schmerzlich mussten Sie Ihre Familie zurücklassen. Können Sie uns erzählen, welche Familienmitglieder zurückgeblieben sind und wie es ihnen derzeit geht? Wo sind sie? Wie kommen sie zurecht?

AA: Ich habe meine ganze Familie zurückgelassen, bin also ganz allein hier in Irland und setze mich weiterhin für Palästina ein. Sie leben im Zentrum von Gaza, und wie Sie wissen, herrscht dort ein Waffenstillstand, der bekanntermaßen sehr fragil ist. Und alle verfolgen aufmerksam jede Nachricht, die aus Gaza und dem besetzten Palästina kommt, um sicherzustellen, dass dieser Waffenstillstand hält und es keine Verstöße oder eine Fortsetzung des Völkermords gibt. Sie haben Recht, es ist sehr schmerhaft, seine Heimat zu verlassen. Seit ich hier in Griechenland gelandet bin, habe ich viel Schmerz empfunden, und es hat viel Heimweh in mir geweckt. Griechenland und Palästina ähneln sich sehr, das habe ich festgestellt. Die Nachbarschaften sind sehr ähnlich, die Menschen sind sich sehr ähnlich, sie sind freundlich zueinander, sie gehen mehr aufeinander zu. Es ist nicht wie in Irland oder anderen Teilen Europas. Der Grund dafür liegt meiner Meinung nach an der Lage beider Länder, denn wir liegen nur eine Meerenge voneinander entfernt, und Palästina ist besetzt, aber wenn alles normal wäre, würde ich einfach ein Boot nehmen und zurück in den Gazastreifen oder nach Palästina fahren. Es ist also eine sehr qualvolle Entscheidung, wie ich immer sage, und sie schmerzt mich sehr. Was mich noch mehr schmerzt und in Panik versetzt, ist die Tatsache, dass ich nicht weiß, ob ich sie in Zukunft wiedersehen werde. All das und die Umstände, unter denen ich Gaza verlassen musste, sind sehr schwer zu ertragen. Und dann, wissen Sie, als 22-Jähriger, ich würde sagen als junger Mensch, Bewohner, Journalist, wie auch immer Sie mich nennen wollen, ist es sehr schwierig, in dieser Zeit eine solche Verantwortung zu tragen. Und es erfordert einen starken Lebensmut, es ist wie ein Marathon und man braucht so viel Entschlossenheit und Kraft. Aber letztendlich gibt es nichts Schöneres als die Heimat. Aber ich war wirklich sehr glücklich, hier zu sein, und ich bin ein sehr geradliniger Mensch, ich mag Komplimente überhaupt nicht, aber es weckte wirklich viel Liebe und viel Heimweh in mir, als ich gerade hier in Griechenland angekommen bin.

DL: Bevor Sie Platz genommen haben, habe ich mit meiner Kollegin Lamprini über die Gemeinsamkeiten unserer Kulturen gesprochen, und ich glaube, wir sind uns beide einig, dass wir viel mehr mit den Menschen in Palästina gemeinsam haben als mit den Europäern aus dem Norden des Kontinents.

AA: Das mag sein.

DL: In jeder Hinsicht. Ich kann mir also vorstellen, wie es wäre, hierher zu kommen...

AA: Besonders die Olivenbäume.

DL: Genau.

AA: Viele Olivenbäume. So etwas habe ich in ganz Europa noch nicht gesehen. Ich war in Großbritannien, auch in Irland, kurz in der Türkei und jetzt in Griechenland.

DL: Willkommen. Wir freuen uns, dass Sie hier sind. Die UN gibt an, dass Israel seit Beginn dieses Völkermords vor mehr als zwei Jahren mindestens 248 Journalisten getötet hat.

Kannten Sie einige von ihnen persönlich? Erzählen Sie uns ein wenig über die Freunde, die Sie aus Ihrem Berufsfeld verloren haben.

AA: Ich kenne natürlich viele von ihnen. Und einer der schwersten Verluste war wahrscheinlich Hossam Shabat, weil er ein Jahr älter war als ich und wir in derselben Redaktion arbeiteten. Er arbeitete bei Drop Site News und wir wollten gemeinsam über die Freilassung der palästinensischen Geiseln im Februar dieses Jahres berichten. Und dann haben wir miteinander darüber gesprochen, wie wir die Geschichte gestalten wollten, womit wir beginnen sollten und andere Themen, und wen ich treffen oder interviewen würde, und dasselbe galt für ihn. Dann wurde der Völkermord am 18. März plötzlich wieder aufgenommen, die Lage eskalierte sehr schnell, und es kam zu abrupten Morden. Nur eine Woche nach dem Völkermord oder innerhalb der ersten Woche nach der Wiederaufnahme des Völkermords wurde Hossam getötet, als er aus dem Norden Gazas berichtete und vorsätzlich von einer israelischen Drohne getroffen wurde. Er war jemand, der den Norden Gazas nie verlassen hat. Er studierte im Norden, berichtete und filmte alles, was er sah. Er berichtete nicht nur die Neuigkeiten oder darüber, was geschah, sondern stand auch im Mittelpunkt der humanitären Bemühungen, seinem eigenen Volk zu helfen. Das machte ihn zu etwas ganz Besonderem. Das ist etwas, was ich selbst nicht tun könnte. Aber er versuchte immer, seinem eigenen Volk zu helfen und ihm beizustehen, inmitten der Verwüstung und der extrem abscheulichen Umstände, unter denen die Menschen leben. Und dann wurde er aus heiterem Himmel ohne Grund getötet, und ich wusste, dass er auf der Liste der sechs Journalisten stand, die von den israelischen Streitkräften aufgestellt worden war. Aber ich hätte es mir nie vorstellen können, da es eine so schamlose und latente Lüge war, dass niemand sie glauben würde; sie schrieben über ihn, er sei ein Scharfschütze gewesen, und zwar vor zehn Jahren. Entschuldigung, aber er ist 22. Das heißt, er soll mit 12 Jahren Scharfschütze gewesen sein. Das kann ich nicht glauben. Und niemand sollte das glauben.

DL: Trägt man in diesem Alter nicht sogar ein Scharfschützengewehr mit sich?

AA: Genau. Genau. Das ist der Punkt. Ich meine, das ist eine ganz offensichtliche Lüge. Und auch Anas al-Sharif war ein außergewöhnlicher Mensch. Wir haben nicht direkt miteinander gesprochen, aber ich kenne ihn aus der Ferne. Und ich kenne auch andere, wie Dr. [unverständlich], sie war für mich wie eine Professorin, und sie wurde in Deir al-Balah zusammen mit ihrer ganzen Familie getötet. Ihr Haus wurde bombardiert und in Schutt und Asche gelegt. Sie war ein außergewöhnlicher Mensch.

DL: War sie auch Journalistin?

AA: Ja, sie war Journalistin. Sie war eine der ersten englischsprachigen Journalistinnen, die in den internationalen Medien über Gaza berichtete. Das war lange bevor dieser Völkermord begann. Sie ist unglaublich, sie ist absolut einzigartig. Sie hat mir viel beigebracht, sie hat vielen Menschen erklärt, wie man westliche Zielgruppen anspricht, und wir wollten gemeinsam ein neues Projekt über Palästina und die israelische Besatzung und Belagerung von Gaza beginnen, denn Gaza wurde seit 16 Jahren belagert. Und weitere Menschen wurden

getötet, ich meine, die Liste ist sehr lang. Ich kann mich wirklich nicht mehr so gut an all diese Namen erinnern.

DL: Darf ich Sie fragen, Sie haben erwähnt, dass ihre Familie mit ihr getötet wurde. Glauben Sie, dass Israel auch systematisch Familien von Journalisten in Gaza ins Visier genommen hat?

AA: Ja, natürlich, daran habe ich keinen Zweifel. Denn wenn man sich Wael al-Dahdouh und andere Journalisten ansieht, deren Familien getötet wurden, dann handelt es sich um eine bewusste Entscheidung. Und warum ist es vorsätzlich? Wenn man sich die Waffen Israels ansieht – und wir alle haben Israels Kriege und Militäroperationen miterlebt, nicht nur in Palästina, sondern auch in anderen Ländern –, dann wissen wir, dass sie bestimmte Personen ins Visier nehmen können, ohne Kollateralschäden oder ähnliches zu verursachen. Das können sie, weil sie über die weltweit fortschrittlichsten Waffen verfügen, unterstützt von den USA. Denken Sie darüber nach, es ist ganz einfach. Sie sind dazu in der Lage, weil sie wissen, wo sich der Journalist befindet, sie kennen seinen Aufenthaltsort, sie wissen, wohin er geht, sie kennen seinen Wohnort. Sie kennen die Journalisten in Gaza und wissen, was sie tun. Sie wissen wahrscheinlich alles über Gaza, einfach über jeden in Gaza. Denn so sind sie nun einmal. Also können sie auf den Journalisten warten und ihn allein angreifen. Und genau das haben sie mit anderen Journalisten gemacht, wie zum Beispiel Ismail Abu Omar und seinem Kollegen Hossam Shabat, der allein unterwegs war und den sie allein angegriffen haben. Sie konnten ihn allein angreifen, aber manchmal macht es ihnen Spaß, die ganze Familie zu töten. Und genau das haben sie mit Wael al-Dahdouh, dem Büroleiter von Al Jazeera, gemacht. So haben sie mit ihm verfahren.

DL: Und es gibt keinen besseren Weg, Menschen davon abzuhalten, über Israels Verbrechen zu berichten, als ihre Familie in Gefahr zu bringen...

AA: Ja, ich kannte einige Journalisten in Gaza, die aus diesem Grund aufgehört haben zu berichten. Sie sagten, sie würden ihr Leben riskieren, nur um die Wahrheit einer Welt zu erzählen, die blind ist und die Angst vor dem zeigt, was mit uns geschieht. Und sie haben Recht. Ich stimme Ihnen zu.

DL: Richtig. Am Sonntag soll ein Schütze einer mit Israel verbundenen Bande einen palästinensischen Journalisten namens Saleh Al Jafarawi getötet haben.

AA: Ich kannte Saleh ebenfalls.

DL: Sie kannten ihn auch?

AA: Ja, wir haben uns mehrmals getroffen. Er arbeitete neben mir [unverständlich] in Deir al-Balah.

DL: Und ich habe Berichte gelesen, dass er brutal geschlagen, ja sogar gefoltert wurde.

AA: Ja, das ist richtig. Das stimmt.

DL: Warum glauben Sie, dass sie es gezielt auf sie abgesehen hatten? Und was können Sie uns über diese Gruppe erzählen, die angeblich dafür verantwortlich ist?

AA: Es geht hier um Banden. Ich erinnere mich noch genau daran, dass ich als Erster das Risiko eingegangen bin und berichtet habe, dass sie von Israel unterstützt werden. Dieser Bericht ist im Internet zu finden. Ich habe live bei Drop Site News berichtet und wir haben eine Story darüber gemacht. Wir waren die Ersten, die darüber geschrieben haben. Und ich habe allein auf meinem eigenen Twitter-Account, auf meinen eigenen Social-Media-Plattformen Videos gemacht, in denen ich über sie gesprochen habe. Zu diesem Zeitpunkt war mir bewusst, dass es ein sehr großes Risiko war, aber ich musste darüber berichten, weil es wirklich viele Menschen in die Irre führte. Und weil ich mit Menschen vor Ort gesprochen habe, auch mit humanitären Helfern, und sie haben darüber erzählt. Und ich kenne andere Menschen, die von diesen Gruppen mit Waffen bedroht werden, damit sie ihnen alles geben, was sie haben. Also sagte ich mir, jetzt ist es an der Zeit, darüber zu berichten, auch wenn niemand darüber sprechen wird. Diese Gruppen befinden sich ja zunächst einmal im Krieg, daher gibt es auch Kollaborateure. Das ist wahr...

DL: Überall.

AA: Genau. Wir sind also nicht ausgenommen. Und dann wurden diese Kollaborateure vom israelischen Militär kontaktiert, und genau das hat Israel auch in früheren Kriegen in Gaza und im gesamten besetzten Palästina getan. Sie versuchen, diese Informanten und Kollaborateure, Quislinge, wie auch immer man sie nennen mag, zu rekrutieren, damit sie ihnen helfen, und sie locken sie mit Geld. Einige Leute stimmen zu, andere wiederum sagen: Nein, ich werde auf keinen Fall zum Verräter werden. Nein, das ist meine Heimat, ich werde Israel nicht dabei helfen, mein eigenes Volk zu töten. Einige Leute tappen jedoch in die Falle. Und Israel beginnt, sie zu beschützen und abzuschirmen und sie in kontrollierten Gebieten neben Gaza unterzubringen. Und als die Hilfs-LKWs und Lastwagen ständig geplündert und entführt wurden, hätte es einen Bericht darüber geben müssen, und ich habe diese Verantwortung übernommen und darüber gesprochen. Und dann wurde ich, wie ich mich erinnere, heftig kritisiert und angegriffen. Und nur wenige Wochen später haben die Berichte der israelischen Medien bestätigt, was ich gesagt hatte. Denn ich wusste darüber Bescheid, weil ich von Leuten davon hörte, weil ich es sah und weil ich ständig die Schüsse dieser von Israel bewaffneten Banden hörte. Und ich sah auch Aufnahmen aus Gaza, aus Deir al-Balah, meiner Heimatstadt, von Menschen, die Waffen trugen, die ich zuvor in Gaza noch nie gesehen hatte. Woher kommen diese Waffen? Aus Israel. Denn die Waffen, die wir in Gaza oder Palästina haben, sind selbstgebaut. Und die beste Waffe, die wir haben, ist eine Kalaschnikow.

AA: Die Kalaschnikow, ja.

DL: Ja, genau. Woher haben wir also [unverständlich] was auch immer her, ich bin kein Militärexperte. Mit 16 Jahren gab es solche Dinge noch nicht, ich habe sie nie gesehen. Wahrscheinlich gab es sie, aber wir haben diese Waffen noch nie gesehen, haben diese noch nie bei diesen Leuten gesehen. Der bewaffnete Widerstand in Gaza hatte diese Waffen nie,

denn normalerweise hätte der bewaffnete Widerstand vor dem Völkermord militärische Vorführungen durchgeführt oder organisiert. Wissen Sie, was ich meine? Die Menschen hätten sich um sie versammelt, um die militärischen Vorführungen zu beobachten. Und ich dachte mir, dass jeder sie sehen würde, sie würden paradieren oder würden auf den Straßen vorgeführt werden. Und man würde sehen, was sie in den Händen hielten: Gewehre, Waffen, was auch immer. So etwas habe ich noch nie gesehen. Da wurde mir klar, dass diese Gruppen von Israel unterstützt wurden, dass diese Milizen von Israel unterstützt wurden. Und jeder, der eine Gefahr für sie darstellte, würde von ihnen oder von Israel getötet werden.

DL: Und glauben Sie, dass dieser bestimmte Journalist deshalb ins Visier genommen wurde?

AA: Natürlich, zu 100%. Wir haben mehrfach darüber berichtet, dass sogar die lokalen Sicherheitskräfte, angegriffen wurden, als sie die sichere Durchfahrt der Hilfsgüter-Lkw zu sicheren Orten, zu neuen, unkontrollierten Lagerhäusern sicherstellten, um diese Hilfsgüter dann an die bedürftigen Menschen, an die verzweifelten Menschen zu liefern. Aber dann haben diese Leute, diese Banden, bewaffnete Banden Israels, auf die Fahrer dieser Hilfsgüter-Lkw geschossen. Und oft wurden die Fahrer der Hilfsgüter-Lkw getötet. Sie wurden ermordet, nur weil sie diese Lkw fuhren. Und viele Sicherheitskräfte – ich erinnere mich, dass ich während der Waffenruhe im Januar mit dem Innenministerium gesprochen habe, und sie sagten mir, dass sie die Lage nicht unter Kontrolle halten konnten, weil buchstäblich jeder, der sich diesen Banden in den Weg stellte, angegriffen wurde. Wenn nicht von den Banden, dann von israelischen Drohnen. Und Israel hat das sogar zugegeben. Und dann war da noch Saleh al-Jafarawi, der sich sehr stark geäußert hat. Er ist ein sehr lautstarker Mann, der den Widerstand sehr unterstützt. Und Israel hat ihn von Anfang an diffamiert, seit Beginn dieses Völkermords haben sie ihn diffamiert. Und ich glaube, sie haben ihn schon vor dem Völkermord diffamiert, sie wollten ihn töten. Und ehrlich gesagt hat es mich nicht schockiert, dass er getötet wurde. Nein, es hat mich nicht schockiert, weil Israel ihn schon sehr lange diffamiert hat. Das Gleiche gilt für [unverständlich] andere. Israel tötet sie und ihn, weil sie einfach diejenigen töten wollen, die am beständigsten sind. Und er hat die Meinung und das Verständnis über Gaza und Palästina sehr stark beeinflusst.

DL: Ich möchte Sie zu einer dieser Banden im Besonderen befragen, da vor wenigen Tagen, am 15. Oktober, ausgerechnet in der Washington Post ein bemerkenswerter Bericht über diese Banden veröffentlicht wurde, und zwar über die Abu-Shabab-Miliz. In diesem Artikel der Washington Post wurde ein Videointerview mit einem Anführer geführt, den sie als einen der Anführer dieser Bande beschreiben. Sein Name ist Yusef Mazen. Haben Sie diesen Artikel zufällig gelesen?

AA: Ich glaube, ich habe es gesehen.

DL: Okay. Für diejenigen unter unseren Zuschauern, die diesen Beitrag nicht kennen: Yusef Mazen führt dieses Videointerview und spricht nicht nur offen über die Israelis, sondern liegt offenbar auch ganz entspannt da und raucht eine Marlboro-Zigarette.

AA: Ja, ich denke, ich habe es gesehen.

DL: Und er sagt, dass sie nicht nur Waffen und Hilfe geliefert haben, sondern auch Informationen aus Drohnenaufnahmen. Und er zeigt eine Uhr, eine Militäruhr, die ihm angeblich von einem Soldaten der Völkermordtruppen geschenkt wurde. Er präsentiert sie stolz in dem Interview mit der Washington Post. Die Washington Post berichtet, dass Mitglieder dieser Gruppe in früheren Interviews bestritten hätten, militärische Hilfe von den Israelis zu erhalten, überhaupt irgendeine Art von Hilfe. Was ich Sie konkret fragen wollte, ist Folgendes: Laut Washington Post ist diese Person, Yusef Mazen, wenige Wochen nach Beginn des Völkermords zusammen mit Abu Shabab aus dem Gefängnis geflohen, und Yusef Mazen war wegen der Ermordung eines Hamas-Kämpfers im Jahr 2010 verurteilt worden. Das würde bedeuten, dass er damals 17 Jahre alt war, denn heute ist er 32. Wissen Sie etwas über die Geschichte dieser Person? War er tatsächlich ein Mörder, der aus dem Gefängnis ausgebrochen ist?

AA: Ich glaube nicht, dass ich besonders viel über ihn weiß oder dass ich speziell über ihn Bescheid weiß. Aber ich weiß über Abu Shabab Bescheid, und diese Gruppen sind bekannt, weil sie Verbindungen zum IS hatten, was weithin berichtet und bestätigt wurde. Wir kennen diese Personen in Gaza sehr gut. Wir haben ein Gefängnis im Süden von Gaza – das ist ein kleiner Einblick in die Hintergründe dieser Personen – und dieses Gefängnis heißt Asda-Gefängnis und liegt im Süden des Gazastreifens in der Nähe des Strandes. Während des Völkermords bin ich oft an diesem Gefängnis vorbeigekommen. Ich glaube, es wurde in den letzten 24 Monaten von Israel als Militärbasis genutzt. Dieses Gefängnis war hauptsächlich für Personen gedacht, die Verbindungen zum IS haben, wegen Drogenschmuggels und sehr schweren Verbrechen wie Tötung und Mord verurteilt wurden; diese Kriminellen würden nach vielen Gerichtsverfahren strafrechtlich verfolgt und in diesem Gefängnis verurteilt oder inhaftiert werden. Als der Völkermord begann, galt die Regel, dass alle Menschen in den Gefängnissen in Gaza entlassen werden durften. Denn es war eine Zeit der Eskalationen und...

DL: Völkermord.

AA: Genozid, genau. Diese Leute durften also freikommen, sie wurden freigelassen, aber unter bestimmten Bedingungen. Das bedeutet, sobald der Völkermord beendet ist, würden sie wieder ins Gefängnis gebracht werden. Aber Israel hat dieses Gefängnis zerstört. Es hat einen Großteil davon zerstört. Und ich glaube, das war auch systematisch. Denn je mehr Freiheit Israel diesen Banden, diesen kriminellen, monströsen, ruchlosen Banden gibt, desto mehr zerstören sie die öffentliche Ordnung. Und genau das will Israel. Und genau das haben sie gesagt: Warum hat Israel diese Gruppen zusammengebracht? Und Netanjahu hat öffentlich gesagt, dass er sie bewaffnen wollte, um diese Spaltung oder diesen Keil zwischen der Bevölkerung zu schaffen.

DL: Glauben Sie, dass Clans, die der Fatah-Partei von Mahmoud Abbas treu ergeben sind, versucht haben, die Situation auszunutzen, um im Grunde genommen bewaffnete Kämpfe gegen die Hamas zu führen?

AA: Der politische Kontext besteht darin, dass wir eine lange Geschichte von, ich würde sagen, Konflikten zwischen der Hamas und der Fatah haben. Und im Gazastreifen gibt es viele politische Fraktionen, aber hauptsächlich vier. Das sind die Öffentliche Front, die Fatah, die Hamas und Saraya al-Quds. Und diese vier politischen Fraktionen sind politische Flügel. Und wie ich immer sage, gibt es einen Unterschied zwischen bewaffnetem Widerstand und politischen Fraktionen. Und Sie haben vorhin etwas gesagt wie „Hamas-Kämpfer“. Das sagen wir im Zusammenhang mit Palästina nie, wir sagen „Widerstandskämpfer“. Es gibt keine Hamas-Kämpfer.

DL: Ich habe das gesagt, weil die Washington Post es so beschrieben hat.

AA: Aber das ist eine westlich geprägte Art, einen Völkermord zu rechtfertigen. Denn wenn man sagt, es sei ein Hamas-Kämpfer, delegitimiert man den Widerstand. Verstehen Sie, was ich meine? Denn sie versuchen, den Widerstand gegen eine Besatzung zu delegitimieren, indem sie sagen, dass es sich um einen Hamas-Kämpfer handelt. Ganz gleich, was dieser Hamas-Kämpfer tut, um eine Besatzung abzuwehren, wenn er israelische Soldaten tötet, wird sein Handeln dennoch delegitimiert, weil er unter dem Vorwand oder der Einstufung als Hamas-Kämpfer steht. Verstehen Sie, was ich meine? Das ist es, was sie sagen. Aber wir müssen verstehen, dass die Hamas eine Regierung ist und dass diejenigen, die kämpfen, nicht unbedingt der Hamas oder einer politischen Fraktion angehören. Das könnte ich sein, es könnte jeder sein, der sich gegen eine Besatzung wehren will. Das ist ein Recht, das in internationalen Gesetzen verankert ist. Um auf Ihren Punkt zurückzukommen: Natürlich gibt es viele Konflikte. Und es würde Sie nicht überraschen, dass Sie einen Teil dieser politischen Fraktion oder einen Teil jener politischen Fraktion kennen, aber da die PA von Israel kontrolliert wird, sehen Sie vielleicht, dass einige Leute intervenieren. So wie wir in den letzten zwei Jahren während des Völkermords keinerlei Maßnahmen seitens der Palästinensischen Autonomiebehörde gesehen haben. Aber wir haben erlebt, wie sie die Hamas für etwas beschimpft, angegriffen und beschuldigt haben, was sie den Palästinensern nicht angetan hat. Verstehen Sie, was ich meine? Das ist normal, weil beide im Konflikt stehen, aber glauben Sie mir, die Fatah verhält sich nicht so. Sie ist sehr korrupt, insbesondere in letzter Zeit. Aber die Fatah, die Grundlage, auf der die Fatah gegründet wurde, basierte auf der Tatsache, dass sie eine Befreiungsbewegung war. Denn wenn man sich die Fatah ansieht, wofür sie steht, dann ist sie eine Befreiungsbewegung. Das ist es, was sie ist. Es ist eine Befreiungsbewegung, die dabei helfen würde, einer Besatzung zu widerstehen und sicherzustellen, dass wir dieses Recht auf Widerstand gegen die illegale Belagerung des Gazastreifens durch Israel aufrechterhalten. Aber dann haben sich die Dinge geändert, denn wie Sie gerade sehen, steht die Palästinensische Autonomiebehörde vollständig unter dem Einfluss der Israelis. Und sie helfen Israel dabei, Palästinenser in Gefängnisse zu bringen, und Sie werden nicht zulassen, dass auch nur ein Protest gegen den Völkermord im Gazastreifen, im Westjordanland und in verschiedenen Teilen des besetzten Palästinas stattfindet.

DL: Friedvolle Proteste.

AA: Genau, friedliche Proteste. Das war nie erlaubt. So funktioniert es also. Wir haben eine politische Fraktion, die sich zu einem Instrument gewandelt hat, das Israel dabei hilft, seine Gewalt und Menschenrechtsverletzungen im besetzten Palästina, insbesondere im Gazastreifen, fortzusetzen.

DL: Ich möchte nun etwas näher auf das Recht auf Widerstand eingehen. Wir haben darüber in letzter Zeit schon einige Male in unserer Sendung gesprochen. Es gibt eine sehr aufschlussreiche Umfrage, die in den besetzten Gebieten durchgeführt wurde. Ich glaube, sie stammt vom Palestinian Centre for Public Policy and Research [The Palestinian Center for Policy and Survey Research]; vielleicht habe ich den Namen nicht ganz richtig im Kopf, aber diese Einrichtung hat im Laufe der Jahre viele Umfragen durchgeführt.

AA: Ich kenne sie, ja.

DL: Im Mai dieses Jahres führten sie eine sehr umfassende Umfrage zu verschiedenen Themen durch. Eine der Fragen lautete: Befürworten Sie die Entwaffnung der Hamas? Nicht des Widerstands. Sie fragten speziell nach der Hamas. Bevor ich Ihnen die Ergebnisse mitteile, die Sie vielleicht bereits kennen, möchte ich noch erwähnen, dass sie auch gefragt haben, welche politische Partei sie unterstützen. Der Prozentsatz der Menschen, die die Hamas unterstützten, lag meiner Meinung nach bei etwa 38 %. Die Fatah lag bei etwa 23 oder 24 %. Die nächstplatzierte Partei war vermutlich die PFLP mit etwa 4 %. Und dann gab es noch 36 oder 37 %, die angaben, dass sie keine dieser Parteien unterstützen oder sich nicht sicher sind. Auf jeden Fall lag die Hamas klar an der Spitze, richtig? Aber es waren weniger als 40 %. Die Antwort auf die Frage: Sind Sie mit der Entwaffnung der Hamas einverstanden? 80 % waren gegen die Entwaffnung der Hamas, was bedeutet, dass fast doppelt so viele Menschen, die die Hamas unterstützen, gegen die Entwaffnung der Hamas waren.

AA: Und das ist gleichbedeutend. Das ist gleichbedeutend mit dem, worüber ich gerade gesprochen habe.

DL: Korrekt. Absolut.

AA: Denn ich sage Ihnen, es gibt einen Unterschied. Die Menschen, insbesondere im Westen, insbesondere in Europa, sie wurden einer Gehirnwäsche unterzogen, wonach die Hamas der Widerstand sei, aber das ist falsch. Das ist nicht der Fall.

DL: Exakt.

AA: Das ist nicht möglich. Und der Grund, warum die Hamas immer wieder behauptet, es sei politisches Gerede, besteht darin, dass immer wieder gesagt wird, wir könnten nicht entwaffen, weil die Hamas keine Autorität hat, sich an einen normalen Menschen zu wenden und ihn vom Widerstand gegen eine Besatzung abzuhalten. Nehmen wir zum Beispiel eine Situation, in der jemand in ein Haus einbricht. Und Sie haben eine Waffe, um ihn zu überwältigen oder sich gegen ihn zu verteidigen, okay, wenn ein Dieb einfach in Ihr Haus einbricht, dann würde die Regierung sagen: Okay, wir entwaffnen Sie. Sie wollen die

Unterdrückten, die Opfer, entwaffnen?! Das ist verrückt. Deshalb sagt die Hamas, dass sie die Entwaffnung des Gazastreifens nicht kontrollieren kann. Denn es gibt Menschen, die sich den bewaffneten Widerstandsgruppen anschließen könnten. Ich bin zum Beispiel in einem Haus, ich gehöre keiner politischen Fraktion an, okay? Ich bin nur ein einfacher Mensch. Und dann kommt ein israelischer Soldat herein. Wenn ich eine Waffe habe, dann tue ich mein Bestes, um mich zu verteidigen. Das ist mein Recht. Überall auf der Welt. Aber wenn ich keine Waffe hätte, müsste ich einfach fliehen. Das ist die Situation der Menschen in Gaza. Ich kenne einige Bilder aus Gaza, die zeigen, dass es sich um ganz normale Menschen handelte, die keiner politischen Gruppierung angehörten, und die, als die israelischen Streitkräfte näher kamen, einfach nach draußen gingen, um gegen sie zu kämpfen, und dabei getötet wurden. Diese Menschen gehörten weder zur Hamas noch zur Fatah. Darum geht es also. Es geht nicht um die Entwaffnung der Hamas, sondern um die Entwaffnung der Palästinenser, um sie zu den leichtesten Opfern auf diesem Planeten zu machen, die man töten kann, wann man will, wo man will und so viele man will.

DL: Risikofrei.

AA: Genau, risikofrei.

DL: Die andere Forderung, die Hauptforderung, die die westlichen Mächte und ihre Vasallen in der Region an die Palästinenser stellen, ist zum einen die Entwaffnung und zum anderen die Idee einer ausländischen Überwachung des Gazastreifens. Sie haben sicherlich schon von der Friedenskommission gehört, in der der Kriegsverbrecher Tony Blair und Donald Trump, der wichtigste Lieferant der Waffen, mit denen palästinensische Kinder ermordet werden, vertreten sind. Sie wollen diese Friedenskommission errichten, wie sie es nennen. Jede einzelne Erklärung, die ich aus dem Widerstand gehört habe, lautet, dass wir unter keinen Umständen einer ausländischen Überwachung des Gazastreifens zustimmen werden. Und dennoch habe ich heute einen Bericht gesehen, mehrere Berichte aus den westlichen Medien, dass die Katarer, Ägypter und Türken sich darauf vorbereiten, eine multinationale Einheit zu entsenden, um für Sicherheit im Gazastreifen zu sorgen. Glauben Sie, dass es eine Chance gibt, dass die Menschen im Gazastreifen dem zustimmen werden?

AA: Ich glaube, dass die Menschen in Gaza, und als jemand aus Gaza, dass nur wir Gaza kontrollieren sollten; das ist es, was wir tun sollten. Menschen, die wir wählen, und Menschen, die wir an der Spitze des Gazastreifens haben wollen. Da wir nicht die Autorität haben, den Europäern, den Briten zu sagen: Wir wollen zum Beispiel nicht, dass Keir Starmer euch kontrolliert oder Premierminister wird. Nein, dazu sind wir nicht befugt. Und das Gleiche gilt auch hier. Diese Politiker haben nicht das Recht, uns vorzuschreiben, wer uns regieren soll. Das ist unsere Entscheidung. Es ist Sache der Palästinenser im Gazastreifen, zu entscheiden, wer Gaza regieren soll, wer die Regierungsgewalt in Gaza ausüben soll. Das ist die Entscheidung des palästinensischen Volkes. Es ist ihre Entscheidung, ob sie sich für die Hamas, die Fatah oder eine andere politische Gruppierung entscheiden. Das ist ihre Entscheidung. Aber wir brauchen eine Institution, eine Regierungsinstitution, die ausschließlich aus Palästinensern besteht. Keine Kriegsverbrecher, wie Sie sagten, wie Tony Blair. Nicht unter der Aufsicht von Donald Trump und anderen Weltpolitikern, die diesen

Völkermord in den letzten 24 Monaten ermöglicht haben. Und keine andere ausländische Institution, auch nicht die türkische oder die ägyptische oder irgendeine andere. Wir begrüßen es, wenn diese Menschen dabei helfen, die Kontrolle über den Gazastreifen oder die Regierung des Gazastreifens wiederherzustellen. Das begrüßen wir. Sie können dabei helfen, die Wiederherstellung der Ministerien und der Regierung in Gaza zu unterstützen. Aber wir lassen nicht zu, und ich akzeptiere es nicht, und ich denke, die Menschen in Gaza würden mir zustimmen, dass wir nicht zulassen werden, dass ägyptische Streitkräfte in Gaza operieren und den Gazastreifen regieren. Wir begrüßen jede Hilfe, aber nicht von Ausländern, sondern von unseren Nachbarn, denn wir glauben nicht an Menschen, die den Völkermord an uns, unseren eigenen Völkermord, finanziert haben.

DL: Meine letzte Frage an Sie betrifft die Zukunft der palästinensischen Bewegung. Nachdem Sie diese Schrecken miterlebt und selbst erlitten haben und die Zerstörung Ihres geliebten Gazastreifens gesehen haben, wie schätzen Sie heute die Aussichten für die Befreiung Palästinas ein?

AA: Ich möchte nicht übertreiben, aber ich denke, was passiert ist und was sich in den letzten zwei Jahren vor unseren Augen abgespielt hat, war ein wichtiger Schritt, der die Befreiung eingeleitet hat. Aber im Moment befinden wir uns in einer Lage oder Situation, in der wir uns von dem unvergleichlichen Schmerz und den Schrecken, die wir erlebt haben, erholen und genesen wollen. Wir wollen uns einfach wieder aufrichten, wieder durchatmen und all das Zerstörte wiederaufbauen – natürlich den gesamten Gazastreifen, nicht nur die Gebäude, sondern auch unser Leben, unsere Träume, einfach alles, unsere Seelen, einfach alles in Gaza. Deshalb brauchen wir jetzt Zeit, wir brauchen diese Zeit. Aus diesem Grund brauchten wir den Waffenstillstand, auch wenn er fragil ist, einfach um wieder durchatmen zu können. Und ich habe Aufnahmen und Videos von Menschen vor Ort gesehen, insbesondere aus dem Zentrum von Gaza, wo ich lebe. Sie räumen die Trümmer von den Straßen, sie schmücken die Straßen und Wege wieder und sie verteilen Süßigkeiten, helfen sich gegenseitig beim Wiederaufbau und der Rekonstruktion dessen, was bereits zerstört und in Schutt und Asche gelegt wurde. Und das ist der Geist, den man aufrechterhalten kann oder der möglich ist, wenn keine Angriffe stattfinden und kein Blutvergießen mehr stattfindet. Es ist also eine gute Zeit, denn solange Gaza sich selbst überlassen bleibt, nicht von den Menschen der freien Welt, sondern von den Regierungen, denke ich, dass die Befreiung auf dem Weg ist, aber dennoch müssen wir, die Menschen der freien Welt, für die Menschen in Gaza und die Menschen in Palästina mehr tun. Und wir sollten auf keinen Fall aufhören. Aber zweifeln Sie nicht daran, dass Palästina vollständig frei sein wird, zweifeln Sie nicht daran. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass die Unterdrücker niemals bleiben werden und dass die Unterdrückten am Ende ihre eigene Freiheit erringen werden. Und dass diejenigen, die sich gegen ihre Besatzung wehren, diejenigen, die mit ihrem Land verbunden sind oder in diesem Land verwurzelt sind und die alles in ihrem Leben für ihr Heimatland geopfert haben, niemals besiegt werden.

DL: Inshallah.

AA: Das würde ich sagen, Inshallah.

DL: Vielen Dank.

AA: Danke.

DL: Vielen Dank für Ihre Zeit. Wir verabschieden uns heute aus Athen, Griechenland, am 19. Oktober 2025.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>
[m](#)

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org